

Zuwachs für „Wir für Obernkirchen“

Wählerinitiative tritt in der Bergstadt an / Fraktionslos im Rat: Ines Wies hat die CDU verlassen

Als Einzelbewerber wird Konrad Bögel bei den nächsten Kommunalwahl nicht wieder antreten: Der Obernkirchner wird für die Initiative „Wir für Obernkirchen“ um Wählerstimmen werben. An seiner Seite: Ines Wies, die in diesem Monat die CDU verlassen hat, ihren Sitz im Stadtrat aber bis zum Ende der Legislaturperiode als Fraktionslose behalten wird.

Obernkirchen. Bei Wasser, Orangensaft und Pfefferminztee haben sich am Donnerstagabend rund zehn Obernkirchner bei Bögel an der Langen Straße versammelt, um Chancen für die kommenden Kommunalwahl auszuloten.

Eine Bildungschancengleichheit, so Bögel, gebe es im Landkreis nicht. So blieben in Obernkirchen 30 Prozent der Schüler nach der vierten Klasse auf der Hauptschule, in Stadthagen und Bückeburg seien es nur 20 Prozent, ergo die Hälfte weniger. Das heißt: Wer in der Bergstadt zur Schule geht, hat weniger gute Chancen auf eine Schulbildung, die anschließend in eine Ausbildung mündet. „Bei den großen Parteien tut sich in Sachen Bildung wenig bis gar nichts“, ergänzt Richard Wilmers, Sprecher von „Wir für Schaumburg“, dem Träger von „Wir für Obernkirchen“. Die „Pisa“-Konsequenzen würden nicht umgesetzt. Man drücke sich dabei um grundsätzliche Fragen, die für die Zukunft der Kinder existenziell seien. Wilmers verweist auf das Modell der Kooperativen Gesamtschule, mit dem hätte gegengesteuert werden können. „Es ist viel zu früh, nach der vierten Klasse zu entscheiden, welches Kind auf welche Schule gehen soll.“ Die Schulpolitik müsse auf Kreisebene aus „der Sackgasse geführt werden. Wir müssen die Kooperative Gesamtschule errichten, wie das mal geplant war.“ Daher lege „Wir“ auch den Schwerpunkt auf die Bildungspolitik.

Zumindest innerhalb der CDU habe die Bildungspolitik in den vergangenen vier Jahren, in denen sie dem Stadtrat angehöre, keine große Rolle gespielt, erklärt Wies – auch ein Grund für ihren Austritt. Zudem habe sie ihre eigene Fraktion nicht besonders ernst genommen. „Wenn ich jetzt von außerhalb arbeite, werde ich vielleicht mit meiner Arbeit stärker wahrgenommen und besser eingeschätzt,“ hofft sie.

Bildung fördern, Kultur gestalten, Soziales sichern, Umwelt erhalten, ein Umbau von Politik und Verwaltung – von den Zielen, die sich „Wir“ in Schaumburg und Obernkirchen auf die Fahnen geschrieben haben, steht die „Bekämpfung des Bildungsnotstandes“ im Mittelpunkt, betont Bögel. Ganztagschulen mit Vor- und Nachmittagsaktivitäten, Wiederherstellung der Lehrmittelfreiheit, um soziale Ausgrenzungen zu verhindern, und das flächendeckende Angebot eines ungegliederten Schulsystems bis mindestens zum Ende der Sekundarstufe I sollen dabei ausdrücklich in den Mittelpunkt des kommenden Wahlkampfes gerückt werden. Konkret sollen die Ziele der Obernkirchner Wählerinitiative am Dienstag, 17. Januar, ab 19 Uhr im Restaurant „Am Sonnenbrink“ vorgestellt werden. Gezeigt werden soll dort auch ein 30-minütiger Film, der unter dem Titel „Treibhäuser der Zukunft – wie in Deutschland Schulen gelingen“ darstellt, wie Bildungspolitik auch gestaltet werden könnte. Dass „Wir für Obernkirchen“ im nächsten Stadtrat vertreten ist, daran lassen weder Bögel noch Wilmers einen Zweifel. Während sich der Stadthägar schon über eine Ergebnis von „zwei Sitzen plus x“ freuen würde, steckt Bögel die Ziele höher: Angesichts seines überragenden Abschneidens bei der vergangenen Kommunalwahl und seiner ungebrochenen Popularität würde er vier Sitze anstreben. „Die allerdings“, so Bögel, „sollten vor allem von deutlich Jüngeren besetzt werden.“ Bögel selbst wird nächsten Monat 75. Mit relativ großem Interesse wird die Initiative auch die Festsetzung des nächsten Wahltermins beobachten. Sollte am 10. September in der Bergstadt wirklich der erste hauptamtliche Bürgermeister gewählt werden, werde es für „Wir“ schwer – da sind sich Bögel und Wilmers einig. Der Wähler neige dazu, bei einer derartig wichtigen Wahl, die vor allem zwischen den beiden Kandidaten der großen Parteien entschieden werden würde, ihr Kreuz gleich bei der Partei des Kandidaten ihrer Wahl mitzumachen – für kleine Gruppierungen sei dann wenig Spielraum.

Doch, so Bögel optimistisch, „die Zeit der Mehrheiten jenseits der 50 Prozent sind für alle großen Parteien endgültig vorbei“. Warum solle nach der nächsten Wahl also „Wir“ nicht ein gewichtiges Wörtchen in der Bergstadt mitreden können, fragt Bögel, der ja als Einzelbewerber der vorigen Kommunalwahl dann zum Zünglein an der Waage wurde. rnk